

FID Biodiversitätsforschung

Der Palmengarten

Ein stacheliges Hobby oder Es ist keine Kunst, erfolgreich Kakteen zu ziehen

Fiedler, Manfred

1971

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

[urn:nbn:de:hebis:30:4-261139](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:30:4-261139)

sen Plan wollte schon zu Ende des letzten Weltkrieges die Schweizer Kakteen-Gesellschaft in die Tat umsetzen, aber es dauert bis zum 1. Februar 1950, daß man an 50 Sukkulente nforscher und Kakteenfachleute in der ganzen Welt die Einladung zum 1. Internationalen Sukkulente nforscherkongreß sandte. Dieser fand vom 27. bis 30. September 1950 im Botanischen Institut der Universität Zürich statt; aus 8 Ländern waren 30 Teilnehmer gekommen. Aus Deutschland waren anwesend die Herren Prof. Dr. Huber (Dillingen), H. Jacobsen (Kiel), W. Kesselring (Darmstadt), Prof. Dr. Schwantes (Kiel), Prof. Dr. Werdermann (Berlin) und Dr. W. Cullmann (Markttheidenfeld).

So kam es zur Gründung der I.O.S. Als Zentrale hat sie ein Sekretariat, das bis September 1955 von den Herren H. Krainz (Schweiz) und H. M. Roan (England) ehrenamtlich geführt und von da an von den Herren L. Vatrican (Jardin Exotique, Monaco) und Don Fernando Riviere de Caralt (Spanien) übernommen wurde. Die Mitglieder der I.O.S. eines Landes werden vor dem Sekretariat von dem Landesdelegierten vertreten, den sie aus ihren Reihen wählen. Neue Mitglieder für die I.O.S. können nur von einem Mitglied vorgeschlagen und auf dem nächsten Kongreß gewählt werden. Aus den ersten 30 sind inzwischen 120 Mitglieder geworden, von denen allein etwa 20 aus der Bundesrepublik kommen. Landesdelegierter der deutschen Sektion ist Herr Dr. W. Cullmann (Markttheidenfeld), zugleich auch stellvertretender Präsident der I.O.S., deren 1. Herr L. Vatrican (Monaco) ist. Die Mehrzahl der Mitglieder sind Botaniker.

Das Bestreben der I.O.S. ist es erst einmal, bei der Forschung eine internationale Zusammenarbeit zu erreichen, um ein Neben- oder Gegen einander möglichst auszuschließen.

Dann die Schaffung eines wissenschaftlichen Organs, des „Repertorium plantarum succulentarum“,

das jährlich mit einer Nummer erscheint und bei allen Arten und Gattungen die Literaturstellen zitiert.

Die Errichtung einer Samensammelstelle sowie eines Herbars und einer Literatur wie Bildstelle, die heute alle in der Städtischen Sukkulente nsammlung in Zürich untergebracht sind.

Von besonderer Bedeutung dürften aber die geschaffenen Schutzsammlungen sein, die möglichst alle Gattungen und Arten pflegen sollen. Als solche sind bis jetzt anerkannt die Städtische Sukkulente nsammlung Zürich, der Botanische Garten Jardin Exotique in Monaco und der in Linz (Österreich), sowie die Sammlungen des Don Fernando Riviere de Caralt der Jardin de Acclimatacion in Pinya de Rosa bei Blanes (Spanien) und die des Herrn Marnier – Lopostolle, Les Cedres auf Cap Ferrat (Frankreich).

Alle zwei oder drei Jahre findet der Kongreß in einem anderen in der I.O.S. vertretenen Land statt. Dieses Jahr ist es die Bundesrepublik und Gastgeber ist der Leiter des Botanischen Gartens Heidelberg, Herr Prof. Dr. Rauh, Mitglied der I.O.S.

Da auch ein Besuch des Frankfurter Palmengartens durch die Kongreßteilnehmer in die Tagung eingeplant ist, zeigen der Verein der Kakteenfreunde und die Ortsgruppe Frankfurt der Deutschen Kakteen-Gesellschaft mit großzügiger Unterstützung seitens des Palmengartens durch dessen Direktor Herrn Dr. Gustav Schoser aus diesem Anlaß vom 19. Mai bis 6. Juni 1971 einmal gemeinsam eine Kakteenschau.

Wir grüßen damit die Teilnehmer der Tagung der I.O.S. und wünschen Ihnen frohe Stunden im Palmengarten in Frankfurt am Main.

Manfred Fiedler

Ein stacheliges Hobby oder Es ist keine Kunst, erfolgreich Kakteen zu ziehen.

Kaktee nsammeln war schon immer eine besondere Liebhaberei.

Ein Flair von Abenteuer und Geheimnissen scheint sie zu umgeben. Der Volksmund hat ihnen phantastische Namen wie Schwiegermutterstuhl, Bischofsmütze, Königin der Nacht, Schnapskopf oder Türkenhut gegeben. Ihre Mannigfaltigkeit an Ar-

ten und Formen bereitet noch heute dem Wissenschaftler Kopfzerbrechen, wie sie systematisch zu ordnen sind.

Zu Anfang konnten es sich nur exzentrische Fürsten leisten, diese exotischen Sendboten fremder Fernen zu halten. In der Biedermeierzeit gehörten die possierlichen Gewächse zu den unerläßlichen Requisiten im Salon des gehobenen Bürgerstandes. Später begeisterten sich Künstler an ihren bizarren Formen und dem Zauber ihrer Blüten. Schließlich befaßten sich Gelehrte mit ihnen als den eigentümlichsten Vertretern im Reich der Flora. Sogar Goethe fehlt nicht in der Schar derjenigen, die sich mit Kakteen beschäftigten. Während

seiner Italienreise Ende des 18. Jahrhunderts auf der Suche nach der Urpflanze machte er Beobachtungen über die Keimung von Opuntiensämlingen. Jene Sämlinge galten ihm als eines der besten Beispiele für die damals von ihm aufgestellte neue Lehre von der Pflanzenmetamorphose. Seine Notizen hierüber, denen er zwei Zeichnungen beifügte, sind in der Sophienausgabe, II. Abteilung Naturwissenschaftliche Schriften, 13. Band, Weimar 1904 wiedergegeben.

Seit Spitzweg seine beiden bekannten Fassungen vom „Kakteenfreund“ malte, galten die Liebhaber dieser Pflanzen als skurrile Sonderlinge und verschrobene Eigenbrötler. In letzter Zeit ist jedoch das Kakteensammeln als moderne und in ihrer Beliebtheit ständig steigende Freizeitbeschäftigung wiederentdeckt worden; denn es bildet einen entspannenden Ausgleich zu den hektischen und nervenaufreibenden Getriebe des Alltags.

Vielleicht mag der eine oder andere Bedenken wegen der spitzen Stacheln haben. Aber diese Wehr sieht gefährlicher aus, als sie tatsächlich ist, und dient eher als reizvolle Zierde. Auch die landläufige Befürchtung, Kakteen seien heikel in ihren Pflegeansprüchen und nur äußerst schwierig zum Blühen zu bringen, ist unberechtigt. Sie sind nämlich recht harte Burschen, die von Natur aus nicht verwöhnt sind und die Eigenschaft haben, sich in bewundernswürdiger Weise den verschiedensten Gegebenheiten anzupassen.

So konnten sie sich von ihrer ursprünglichen Heimat Amerika aus, wo sie vom Peace-River in Kanada bis an die Magalhaes-Straße in Patagonien, von den Galapagos-Inseln im Stillen Ozean bis zum Felseneiland Fernando Noronha im Atlantik vorkommen, auch auf andere Kontinente verbreiten. Sie gedeihen unter Bedingungen, die sonst kaum noch Pflanzen aushalten, bewohnen einsame Steppen genauso wie Hochgebirge, Küstenwüsten oder tropisch Urwaldregionen. Einige sind sogar bis nach Südeuropa vorgedrungen und dort heimisch geworden. Sie geben der Landschaft ein besonderes Gepräge und werden während der Urlaubszeit von Touristen bestaunt.

Aber man braucht gar nicht in die Ferne zu schweifen oder an aufwendige Gewächshausanlagen zu denken, Kakteen können auch bei Ihnen zu Hause auf dem Fensterbrett, auf dem Balkon oder in einem Frühbeet im Garten gut gedeihen. Denn – so merkwürdig es klingen mag – diese exotischen Gewächse sind dank ihrer erstaunlichen Anpassungsfähigkeit und geradezu rührenden Genügsamkeit recht leicht zu kultivieren und nehmen Pflegefehler weniger übel als manche andere Pflanzenfamilie. Sie werden sogar willig und regelmäßig jedes Jahr ihre zauberhaften Blüten hervorbringen, wenn man ihnen die notwendigen Voraus-

setzungen bietet und dabei folgende Grundregeln beachtet:

Kakteen

bevorzugen eine möglichst helle Aufstellung. Lassen Sie sie nicht in einer dunklen Zimmerecke dahinvegetieren, auch wenn sie dort gerade besonders attraktiv wirken; sie werden bald dünntriebiger und unansehnlich werden.

Vermeiden Sie, die Pflanzen häufig umzustellen oder zu verrücken, weil sie sich sonst erst wieder an die neuen Lichtverhältnisse gewöhnen müssen.

Kakteen

brauchen frische Luft. Halten Sie sie im Sommer am besten in einem Kasten vor dem Fenster, auf dem Balkon oder im Garten.

Vermeiden Sie eine Haltung in stickiger, staubiger oder Zugluft.

Kakteen

begnügen sich mit fast jedem Pflanzensubstrat, sofern es gut wasserdurchlässig und nicht zu stark kalkhaltig ist. In Fachgeschäften gibt es spezielle Kakteenerde zu kaufen.

Vermeiden sie die Wiederverwendung alter oder „sauer“ riechender Erde.

Kakteen

benötigen genügend große Pflanzgefäße. Damit sich die Wurzeln der Pflanzen gut ausbreiten können, sollen die Töpfe mindestens den Umfang des Pflanzenkörpers aufweisen und noch einen schmalen Gießrand lassen. Am besten mehrere Kakteen in Schalen zusammenpflanzen.

Vermeiden Sie die kleinen Miniaturtöpfe, in denen Kakteen häufig aus Platzersparnisgründen verkauft werden.

Kakteen

können während der Vegetationsperiode im Sommer gut feucht gehalten werden. Im Juli/August ist eine kurze Gießpause angebracht. Lassen Sie die Töpfe nie völlig ausrocknen. Vorteilhaft ist ein Einfüttern der Töpfe in Bims Kies, Torf oder anderes Material, um ein Verdunsten der natürlichen Feuchtigkeit aus dem Pflanzsubstrat einzuschränken.

Vermeiden Sie stets stehende Nässe, da sonst Fäulnis eintreten kann.

Kakteen

sind von Zeit zu Zeit Düngergaben zuträglich. Weniger günstig sind stickstoff- oder kalkreiche Dünger, dagegen sind reichliche Phosphor- und Kaliumteile vorteilhaft.

Vermeiden Sie zu düngen, wenn das Pflanzsubstrat trocken ist. Die durstigen Wurzeln können sonst möglicherweise durch die Düngesalzlösung verbrennen. Auch bei uns Menschen wäre eine fette Speise auf ausgehungerten Magen nicht bekömmlich.

Kakteen

sind nicht gegen Krankheiten oder Schädlinge gefeit. Vorbeugen ist besser als Heilen. Im Fachhandel erhalten Sie geeignete Schutzmittel.

Vermeiden Sie das Einschleppen von Krankheiten oder Schädlingen, indem Sie nicht wahllos Erde verwenden, in der schon andere Pflanzen gestanden haben, oder Töpfe benutzen, ohne sie zuvor gründlich von Wurzel- und Erdresten zu säubern.

Kakteen

machen im Winter eine Vegetationspause, in der sie trocken und kühl stehen wollen. Etwa ab Oktober ist das Gießen einzuschränken. Gelegentlich geringe Wassergaben oder leichtes Nebeln von Zeit zu Zeit genügen. Haltungstemperatur ca. 10°C. Es ist wichtig, daß die Pflanzen während dieser

Zeit ruhen, weil sie sonst kaum im Frühjahr die Kraft zum Knospenansatz haben. Erst wenn sich draußen in der Natur wieder das Leben regt und die Kakteen die ersten Knospen herausschieben, kann wieder mit Überbrausen und Gießen begonnen werden. Eine kräftige Dusche mit warmem Wasser fördert das Erwachen aus dem Winterschlaf.

Vermeiden Sie im Winter einen Stand der Pflanzen über der Zentralheizung oder isolieren Sie gut gegen trockene Warmluft ab.

Sie sehen also, es ist keine Kunst, erfolgreich Kakteen zu ziehen. Vielleicht probieren Sie es einmal mit einem dieser spaßigen Kerlchen oder gar einer kleinen Kollektion? Sie werden sicherlich das ganze Jahr über Ihre Freude daran haben und sie nicht mehr missen mögen. Falls Sie gerne Ratschläge oder nähere Auskünfte wünschen, können Sie sich auch an die Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V., 44 Münster, Marientalstr. 70/72 (Berk), wenden, in der sich mehrere Tausend Kakteenliebhaber zusammengeschlossen haben und die in den meisten größeren Städten des Bundesgebietes Ortsgruppen unterhält.

Günter Andersohn

Die Kakteen und der Palmengarten

Ein Rundgang durch die Schauhäuser des Palmengartens vermittelt dem Besucher einen Eindruck von der Vielgestaltigkeit und Fülle tropischer und subtropischer Vegetation.

So hat sich auch die reichhaltige Gruppe sukku-lenter – wasserspeichernder – Pflanzen einen festen Platz an der meist verschleierte Sonne Frankfurts erobert. Optimale Lebensbedingungen finden diese Bewohner sonnendurchfluteter Gebirgs-, Steppen- und Wüstengebiete Amerikas und Afrikas im Frankfurter Palmengarten nicht, und doch entfalten die meisten von ihnen eine beachtenswerte Schönheit. Mit der Üppigkeit der Kinder Floras aus den feuchten Tropenwäldern können sie nicht ohne weiteres konkurrieren; sie entwickeln andere Reize und erlangen damit große Beliebtheit unter den Pflanzenfreunden. Welchen Betrachter könnte auch die enorme Formenfülle all der stacheligen und dickleibigen Gesellen, ihre Behaarung, Bestachelung und Bereifung unbeeindruckt lassen. Hier hat schon manch' ein Besucher das Staunen gelernt!

Als Ergebnis intensiven Sammlerfleißes weist der Palmengarten heute einen Bestand von rund 1 600

Kakteenarten sowie weiteren 1 100 verschiedenen Vertretern anderer Sukkulente auf. Weltweite Verbindungen zu Botanischen Gärten, Importfirmen, Spezial-Gartenbaubetrieben, Pflanzensammlern in Übersee sowie einheimischen Liebhabern werden seit langem gepflegt. Die Sammlung dient gleichermaßen der Wissenschaft, der Belehrung und der Zierde. Dementsprechend ist man um eine sinnvolle Anordnung der Pflanzen nach systematischer, pflanzengeographischer und klimatischer Zusammengehörigkeit bemüht. Darüberhinaus sollen die Schauhäuser optisch einen guten Eindruck machen und dem Beschauer eine Vorstellung von dem heimatlichen Lebensraum der Pflanzen vermitteln.

Leider lassen sich aber die diesbezüglichen Vorstellungen im Rahmen der derzeitigen räumlichen Möglichkeiten nicht richtig verwirklichen.

Die Stadt Frankfurt hat erhebliche Mittel für die Anschaffung und Erhaltung wertvoller Gewächse aufgewendet und damit die Bedeutung ihres botanischen Schaugartens anerkannt. Mit der Gewißheit auf ein Fortbestehen dieser Einrichtung verbindet sich die Hoffnung, daß die intensiven Bemühungen um eine Modernisierung der Schauhausanlage eines Tages sichtbaren Erfolg haben werden.

Der Umgang mit den in Aussehen und Lebensgewohnheiten so eigenartigen Gewächsen erfordert